



275 zusätzliche Musiklehrkräfte

OCHSENHAUSEN (sz) - Durch finanzielle Mittel der Regierungsfractionen ist es möglich geworden, in den Jahren 2018 und 2019 zusätzlich mehr als 275 Lehrkräfte im Grundschulbereich im Fach Musik nachzuqualifizieren. Bei einem Besuch an der Landesakademie in Ochsenhausen haben sich Hermann Wilske (Präsident des Landesmusikrats Baden-Württemberg) und Landtagsabgeordneter Raimund Haser (CDU) gemeinsam mit Akademiedirektor Klaus K. Weigele über dieses Fortbildungsprogramm informiert und eine Hospitation einer Unterrichtsstunde sowie die Abschlusspräsentation der Teilnehmerinnen des Zertifizierungskurses „Musik in der Grundschule“ aus ganz Baden-Württemberg erlebt. Außerdem kamen sie mit den beteiligten Lehrkräften über den Musikunterricht an Grundschulen in Baden-Württemberg ins Gespräch.

FOTO: DIDI DIETRICH

Gruppe Spurwechsel

Tagesradtour nach Günz am Donnerstag

OCHSENHAUSEN (sz) - Die Gruppe Spurwechsel macht am Donnerstag, 18. Oktober, eine zusätzliche Tagesradtour nach Günz mit Mittags-einkehr im Antik-Hof. Die Fahrstrecke beträgt circa 80 Kilometer.

Abfahrt ist um 10 Uhr am ehemaligen Krankenhausparkplatz in der Lerchenstraße. Die Rückkehr ist gegen 16.30 Uhr geplant. Die Leitung hat Rolf Berger, Telefon 0151/57505549.

Sportheim Gutenzell

Metzelsuppe von Freitag bis Sonntag

GUTENZELL (sz) - Im Sportheim Gutenzell findet vom 19. bis zum 21. Oktober die traditionelle Metzelsuppe statt. Es gibt Saumagen, Kesselfleisch, Blut- und Leberwürste und andere deftige Speisen. Am

Freitag, 19. Oktober, hat das Gutenzeller Sportheim von 17.30 bis 22 Uhr geöffnet, am Samstag von 17.30 bis 21 Uhr und am Sonntag von 10.30 bis 14 Uhr sowie von 17 bis 19 Uhr.

Gesangverein Mittelbuch

Altpapiersammlung in Mittelbuch

MITTELBUCH (sz) - Der Gesangverein Mittelbuch macht am Samstag, 20. Oktober, eine Altpapiersammlung. Das Papier sollte ab 8.30 Uhr gebündelt oder im Karton und gut sichtbar bereitstehen. Das

Altpapier kann auch jederzeit zum Lager beim Gasthaus „Zur Traube“ gebracht werden. Das Altpapier wird auch auf den Einöden, in Bebenhaus und Dietenwengen gesammelt.

Erstklässler sollen sicher mit dem Bus unterwegs sein

80 Schüler aus Ochsenhausen und Reinstetten nehmen am Bussicherheitstraining teil

OCHSENHAUSEN (sz) - 80 Erstklässler der Grundschulen Ochsenhausen und Reinstetten haben auch in diesem Schuljahr ein Bussicherheitstraining gemacht. Dafür hatten die beiden Schulsozialarbeiterinnen Ute Wohlhüter und Karin Schneider Heinrich Franz vom Busunternehmen Ertl eingeladen. Dieser kam mit einem großen Omnibus samt Fahrer an die Bushaltestelle Reinstetten und den ZOB Ochsenhausen.

Da die Kinder im Vorfeld bereits einen kurzen Lehrfilm angeschaut hatten, konnte das Training gleich beginnen. Vermutlich wird die Vollbremsung bei einer Geschwindigkeit von 20 km/h den Schülern besonders im Gedächtnis bleiben. Alle

Kinder drückte die Bremskraft in die Sitze, während gleichzeitig ein mit Wasser gefüllter Eimer von hinten nach vorne über den Mittelgang schoss. So konnten die Kinder eindrücklich erleben, wie wichtig es ist, sich gut festzuhalten und sich möglichst einen Sitzplatz zu suchen.

Auch Hinweisschilder und Hilfsmittel im Bus wurden von Heinrich Franz erklärt, ebenso wurde die Situation außerhalb des Busses ausführlich besprochen. Wie verhält man sich am Busbahnhof? Wie steigt man richtig ein und was kann passieren, wenn man sich zu nahe am Bus aufhält? Alle Beteiligten waren sich einig: Mit dem Thema Sicherheit im Straßenverkehr kann man nie früh genug anfangen.



Beim Bussicherheitstraining lernten die Kinder unter anderem, wie wichtig es ist, sich gut festzuhalten.

FOTO: PRIVAT

Schüler sind ihre eigenen Lehrer

Realschule Erolzheim unterrichtet nach einem im Land einzigartigen Konzept

Von Daniel Häfele

EROLZHEIM - Vor fast zwei Jahren hat die grün-schwarze Landesregierung ein neues Realschulkonzept auf den Weg gebracht. Dieses sieht unter anderem vor, dass die Schulen mehr Poolstunden bekommen. Poolstunden sind Unterrichtsstunden, mit denen die Schulen eigene Schwerpunkte setzen können. Was das im Alltag bedeutet, zeigt ein Beispiel an der Realschule Erolzheim. Das Team um Schulleiter Volker Knaupp hat eine sogenannte Lernfamilie etabliert. Diese hat mit dem herkömmlichen Frontalunterricht kaum etwas gemeinsam.

„Es gab heftigen Widerstand, aber auch Zustimmung“, erinnert sich Knaupp an die Anfänge. Für Kinder, Lehrer und Eltern stellte die Einführung der Lernfamilie gewissermaßen ein Experiment dar, dessen Ausgang zunächst völlig offen war. „Dieses Konzept ist in dieser Form nirgendwo in Baden-Württemberg zu finden.“ Dafür aber in Bayern, genauer gesagt, an der Anne-Frank-Realschule in München. „Eine Kollegin und ich sind dorthin gefahren, um uns das näher anzuschauen“, sagt Knaupp. Überzeugt haben ihn vor allem zwei Punkte: das selbstverantwortliche und das soziale Lernen. Also feilten die Erolzheimer in einem längeren Prozess an „ihrer“ Lernfamilie, weil sie das Konzept allein schon wegen der unterschiedlichen Bildungspläne in Bayern und Baden-Württemberg nicht 1:1 übernehmen konnten. Im Schuljahr 2017/18 ging es an den Start.

Am Ende steht ein Test

Eine Lernfamilie besteht aus etwa 18 Schülern, die aus verschiedenen Jahrgangsstufen und Klassen stammen. „Wir lösen für zwei Unterrichtseinheiten pro Woche die klassischen Strukturen auf. Größere Kinder helfen den kleineren – und umgekehrt“, erläutert der Schulleiter. Der Nachwuchs bearbeitet Deutsch-, Mathe- oder Englischaufgaben. Damit jeder weiß, was er zu tun hat, gibt es einen Fahrplan. Dieser zeigt den Schülern, was und in welcher Reihenfolge zu bearbeiten ist. Wie schnell das passiert, bleibt den Sprösslingen weitgehend selbst überlassen. Weitgehend deshalb, weil am Ende eines Zyklus – acht



Lehrerin Julia Bachmor begleitet den Unterricht. Aber im Grunde sind die Schülerinnen (v. l. Hayat, FeYZa, Jannika und Ines) für ihren Lernfortschritt selbst verantwortlich.

FOTO: DANIEL HÄFELE

Epochen gibt es übers Schuljahr verteilt – ein Test steht. „Das Ergebnis fließt in die Endnote des jeweiligen Fachs mit ein“, erläutert Knaupp. „So ist den Schülern auch der Ernst des Ganzen bewusst.“

Und so verwundert es kaum, dass die Schüler leise und konzentriert an ihren Aufgaben arbeiten. Das zeigt ein Besuch in einer Lernfamilie. Ines (Klasse 6b, zehn Jahre), Jannika (7b, 13 Jahre), FeYZa (7a, zwölf Jahre) und Hayat (5a, elf Jahre) sitzen in einer Viererreihe. Begriffe anhand des Duden bestimmten Wortfamilien zurechnen, Fragen zu einem englischen Text beantworten oder mathematische Definitionen wie „größer als“ oder „kleiner als“ einüben – jedes der Mädchen macht etwas anderes. Ab und an bitten sie sich gegenseitig um Unterstützung. Sollten sie selbst nicht weiterkommen, gibt Lehrerin Julia Bachmor Schützenhilfe.

So bewerten Schüler das Konzept

„Den normalen Unterricht finde ich ein bisschen besser, weil man hier so leise sein muss“, sagt die zehnjährige Ines. Positiv sei hingegen, dass es keine Hausaufgaben gibt. So sieht es

auch ihre Nebensitzerin Jannika. Denn die Ordner mit den Aufgaben bleiben in der Schule. „Nur kurz vor dem Test dürfen die Schüler ihren persönlichen Ordner mit nach Hause nehmen“, erläutert Volker Knaupp. Diese Regel gefällt auch der zwölfjährigen FeYZa: „Und man kennt mehr Leute in der Schule.“ Für die elfjährige Hayat ist ein großer Pluspunkt, im eigenen Tempo arbeiten zu dürfen. „Falls ich Hilfe brauche, kann ich jemanden in meiner Reihe fragen.“

Diese Form des Unterrichts erfordert eine große Organisation. Viele Ordner mit Lernmaterialien füllen die Schränke in den Klassenzimmern. All das musste erst einmal erstellt werden, Vorlagen gab es keine. „Vor dem Start des Schuljahrs ist das eine immense Arbeit. Immerhin haben wir mehr als 600 Schüler“, schildert Knaupp.

Im Lauf des Schuljahrs zahle sich diese Vorarbeit dann für die Lehrkräfte aus, weil zum Beispiel die Korrekturen oder die Vorbereitung auf den Unterricht schneller gehen. Auf den bisher erstellten Unterlagen möchte sich die Schule aber nicht

ausruhen: „Das Konzept soll am Ende eines Schuljahrs immer auf den Prüfstand kommen, damit wir es auf die nächste Stufe heben können.“

Ein Ergebnis der Evaluation nach dem Schuljahr 2017/18 war zum Beispiel, dass sich die Eltern mehr Beteiligung wünschten. „Dadurch, dass die Ordner zunächst vollständig in der Schule verbleiben sollten, fühlten sich manche ausgeschlossen“, so Knaupp. Inzwischen lobe der Elternbeirat das Konzept als „Musterbeispiel für Mitsprache“. Wohl auch, weil jedes Kind am Ende einer Lernfamilienstunde kurz notiert, welche und wie es die Aufgaben bewältigt hat. Der zuständige Lehrer gleicht dies mit seinem Eindruck ab. Das Ergebnis davon bekommen die Eltern für eine Unterschrift vorgelegt.

Die Sorge mancher, ihre Kinder könnten sich notentwisch verschlechtern, habe sich nicht bestätigt, so Knaupp. „All das klingt nach einer eher technischen Maßnahme, was es aber nicht ist. Es war ein großer Schritt, den wir vom herkömmlichen Unterricht weggegangen sind.“ Die breite Mehrheit trage dieses Konzept inzwischen mit.

Staunen, Mitmachen und Genießen

Großes Familienfest am „Erlebnistag“ im Kloster Ochsenhausen – Hochzeitmesse lockt in den Fruchtkasten

OCHSENHAUSEN (fele/sz) - Die ehemaligen Klöster im Land haben am vergangenen Sonntag ihre Pforten geöffnet und Besucher zum Erlebnistag eingeladen. Die Katholische Kirchengemeinde Ochsenhausen, die Landesakademie für die musizierende Jugend, die Stadt Ochsenhausen sowie die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg konnten sich über viele Gäste freuen. Unter dem Motto „Kloster – Kirche – Küche“ feierte das Kloster Ochsenhausen nach drei Jahren wieder ein großes Familienfest mit einem eindrucksvollen Programm.

Nach dem Familiengottesdienst begannen die Führungen in Klosterkirche, Konventgebäude und Klostermuseum. Das Chorgestühl von 1686 stammt noch aus der ersten Phase der Barockisierung. Es war für die Gäste ein Hingucker genauso wie die Orgelführung zur berühmten, vom Ochsenhauser Orgelbauer Josef Gabler erbauten Gabler-Orgel. Sie wurde gespielt und die Besucher konnten nachvollziehen, wie dieses mächtige Instrument funktioniert und warum es gerade für die Kirchenmusik prädestiniert ist.

Weitere Rundgänge führten zur klösterlichen Sternwarte oder in die grandiosen Treppenhäuser. Auf den Spuren der klösterlichen Wasserwirtschaft wandelten die Besucher im Freigelände. Stärkung für jeden gab es in einem traditionsreichen Ort: Im Refektorium – dem ehemaligen Speisesaal der Mönche und einem der „wohl schönsten Speisezimmer Oberschwabens“. Konzerte zum Mitmachen und Zuhören wie zum Beispiel ein „offenes Singen für alle Gäste“ oder „Tanzen für Groß und Klein“ wurden angeboten. Wa-



Die Kinder konnten in der Kreativecke basteln.

FOTO: FERDINAND LEINECKER

rum werden manche Menschen Mönche? Die Antwort auf diese Frage zeigte ein in der Abtskapelle vorgeführter Film. Da es ein Familientag war, kamen auch die Kinder voll auf ihre Kosten. Die Kreativecke, wo ge-

bastelt wurde, war immer vollbesetzt. Andere entdeckten Schätze der Kirche und fanden diese auch bei der Familienrallye. Die Kinderfragenrallye im Klostermuseum trug den Namen „Auf den Spuren der Be-

nediktinermonche“. Den Kindern machte es Spaß, auf Entdeckungstour durch das Klostermuseum zu gehen.

Chorssaal, Kammerorchestersaal, Kapitelsaal, Laienrefektorium, Bibliotheksaal, Michelsgarten: Überall wurde etwas geboten. Die Führungen und Aktionen gingen den ganzen Tag. Es war Kommen, Staunen, Genießen angesagt. Das damalige Alltagsleben im Kloster Ochsenhausen wurde noch einmal lebendig. Im benachbarten Fruchtkasten fand die Hochzeitmesse statt. Kerstin Albrecht, Inhaberin von Wohnart & Floristik in Ochsenhausen, präsentierte mit 22 Ausstellern der Region diese Hochzeitmesse.

Acht Models zeigten internationale Hochzeitsmode, moderne Sträuße nach eigenen Entwürfen und Anstecker, Make-up und Frisuren. Ein zünftiges Foto aus der Fotobox und schöne Eindrücke nahmen alle Besucher mit nach Hause. Zwei Oldtimer mit klassischem Blumenschmuck umrahmten den Eingangsbereich des Fruchtkastens. „Wir hatten wieder einen wunderschönen erfolgreichen Tag mit allen Ausstellern und unseren Gästen“, lautete das Fazit von Kerstin Albrecht.

Auch Robert Gerner war zufrieden. Das Ochsenhauser Wahrzeichen, das Klostergelände, sei an diesem Tag wieder vielen Menschen nahegebracht worden. „Wir machen zwar nur alle drei Jahre bei diesem Erlebnistag mit, aber dann richtig.“



Acht Models zeigten internationale Hochzeitsmode, in der Mitte die Organisatorin der Hochzeitmesse, Kerstin Albrecht.

FOTO: PRIVAT



Weitere Bilder gibt es in einer Galerie unter www.schwabisch.de/erlebnistag-ochsenhausen